

zweckmäßig, wenn es in einem Wohnhause Zimmer giebt, die entweder ganz nach Norden oder ganz nach Süden liegen. Die ersteren sind selten ganz trocken, außerdem kalt, letztere dagegen können im heißen Sommer sehr lästig werden. Am gesundesten und angenehmsten sind solche Zimmer, die entweder nur Morgen- oder nur Mittag- und Abendsonne haben. Es ist auch nicht außer acht zu lassen, daß für Deutschland die Westseite die Wetterseite ist, welche den meisten Regen bringt.

Wohnhäuser sollten nicht zu vielen Personen zum Aufenthalte dienen. Denn gerade durch die Anhäufung von Menschen auf einem Fleck wird eine Reihe von Gefahren für die Gesundheit geschaffen, welche in weniger starkbewohnten und zerstreut liegenden Häusern geringer sind. Man denke nur an die Weiterverbreitung schädlicher Krankheiten. Deshalb sind die mehrere Stockwerke hohen und mit Hintergebäuden auf engen Höfen verbundenen Mietskasernen unserer großen Städte, welche oft Hunderte von Menschen beherbergen, gesundheitlich ganz zu verwerfen. Das Ideal ist hier das kleinere Wohnhaus für eine einzige Familie, womöglich ganz allein stehend oder wenigstens mit einem kleinen Vorgarten versehen. Aber freilich, für große Städte wird es noch lange Ideal bleiben.

Selbst wenn die Wohnungen nur für einen kleineren Kreis von Menschen, z. B. für eine Familie, bestimmt sind, dürfen sie an sich nicht zu klein sein, sondern müssen jedem ein gewisses Maß von Raum, Luft und freier Bewegung gestatten.

Es liegt aber auf der Hand, daß man mit dem Raume sparen kann, wenn genügend starker Luftwechsel stattfindet; ja, ein kleinerer Raum mit guter Lüftung ist einem großen mit schlechter entschieden vorzuziehen. Der erforderliche Luftwechsel wird ununterbrochen auf natürlichem Wege beschafft und, wo dieser nicht ausreicht, auf künstliche Weise. Unter natürlicher Lüftung verstehen wir diejenige Lufterneuerung, welche durch die feinen Spalten und Ritzen der geschlossenen Thüren und Fenster, durch Schornsteine und Ramine, endlich durch die zwar festen, aber porösen Wände fortwährend vor sich geht. Die Vorstellung, daß Luft durch eine dicke Mauer eintreten kann, hat zunächst etwas Überraschendes für uns, aber ein kleiner Versuch kann uns leicht von dieser Thatsache überzeugen. Treten wir nämlich bei heftigem Sturm oder auch einem nur einigermaßen starken Winde mit einer schwachbrennenden Kerze in geschlossenem Raum dicht an eine Wand, welche senkrecht zur Windrichtung steht und bloß mit Kalkanstrich versehen ist, so wird die Flamme ausgelöscht, oder mindestens ins Zimmer geweht. Diese Durchlässigkeit der Wände, welche für den Luftwechsel von so großer Wichtigkeit ist, wird durch Stoffe, welche wir zur inneren Ausschmückung